

Lösungshinweise zu den Übungsaufgaben in Leonhardt: Grundwissen Hörgeschädigtenpädagogik

Kapitel 1

Frage zum Einstieg

Hörschäden können zu jedem Zeitpunkt des Lebens eintreten. Die Auswirkungen eines Hörschadens sind sehr verschieden; insbesondere unterliegt die zwischenmenschliche Kommunikation einer Veränderung und Beeinträchtigung. Hörschäden sind so individuell wie Fingerabdrücke.

Kapitel 2

Aufgabe 1

Begriffsbestimmungen bilden die Basis für eine wissenschaftliche Verständigung und sind Voraussetzung für ein gezieltes praktisches Handeln.

Aufgabe 2

Medizin: erfasst jede Funktionsstörung des Hörorgans

Pädagogik: beschränkt sich auf Funktionsstörungen des Hörorgans, die die Beziehung Individuum und Umwelt beeinträchtigen und damit soziale Auswirkungen auf den Betroffenen haben

Aufgabe 3

Eigenständige Schwerhörigenschulen entwickelten sich Ende des 19./Anfang des 20. Jahrhunderts. Die Trennung der Schüler sollte danach erfolgen, ob die Teilnahme am Unterricht über das Hören möglich war (schwerhörige Schüler) oder nicht (gehörlose Schüler).

Aufgabe 4

- größere Variationsbreite der Fächer
- Verlängerung der Grundschulzeit
- veränderte Curricula
- Leistungsbeurteilung

Aufgabe 5

s. Abb. 1, S. 32

Aufgabe 6

Erwerb einer kommunikativen Kompetenz durch den Hörgeschädigten

Aufgabe 7

Gewährleisten einer möglichst allumfassenden und uneingeschränkten Entwicklung Hörgeschädigter durch hörgeschädigtenspezifische Bildung, Erziehung und Förderung

Aufgabe 8

s. Darstellung im Text Kap. 2.2 und 2.3

Kapitel 3

Aufgabe 9

äußeres Ohr, Mittelohr, Innenohr

Aufgabe 10

s. Abb. 13 und 14, S. 49

Aufgabe 11

Lehre von der Hörfunktion

Aufgabe 12

s. Ausführungen im Text, S. 49f.

Aufgabe 13

Schallleitungsschwerhörigkeit, Sensorineurale Schwerhörigkeit, Kombinierte Schallleitungs-Schallempfindungsschwerhörigkeit, Gehörlosigkeit

Aufgabe 14

Schallempfindungsschwerhörigkeit, Kombinierte Schallleitungs-Schallempfindungsschwerhörigkeit, Gehörlosigkeit

Aufgabe 15

- a) Differenz zwischen Knochenleitung und Luftleitung; Knochenleitungswerte im Normbereich, Luftleitung weist Hörverlust auf
- b) Luft- und Knochenleitung weisen etwa gleichen Hörverlust auf
- c) Luft- und Knochenleitung sind herabgesetzt, zwischen beiden Kurven liegt eine Differenz; Hörverlust für die Luftleitung ist größer als der für die Knochenleitung

Aufgabe 16

definierter Mittelwert von jungen Erwachsenen (die in ihrem Leben keine außergewöhnlichen Ohrenerkrankungen hatten und keinem Lärm ausgesetzt waren)

Aufgabe 17

20–40 dB – leichte Schwerhörigkeit

40–60 dB – mittlere Schwerhörigkeit

70–90 dB – extreme oder hochgradige Schwerhörigkeit

über 90 dB im Hauptsprachbereich – Resthörigkeit (Gehörlosigkeit und Taubheit)

Aufgabe 18

s. Abb. 19, 20 und Tab. 6, 7 S. 57, 58 und 62

Aufgabe 19

abhängig von Erfassungsmethoden, Begriffsbestimmung, Klassifikationskriterien usw.; Zahlenangaben sind den Tabellen 8, 9, 10 zu entnehmen

Kapitel 4

Aufgabe 20

- Art und Ausmaß des Hörschadens
- Zeitpunkt des Eintretens des Hörschadens
- Vorhandensein einer oder mehrerer weiterer Behinderungen
- soziale Entwicklungsbedingungen

Aufgabe 21

s. Darstellung im Text, S. 77f.

Aufgabe 22

s. Darstellung im Text, S. 78ff.

Aufgabe 23

s. Darstellung im Text, S. 82

Aufgabe 24

Ertaubte sind Kinder, Jugendliche und Erwachsene, bei denen eine totale oder praktische Taubheit nach Abschluss des natürlichen Spracherwerbs (also postlingual) eingetreten ist. Sprache und andere Schallereignisse können nicht mehr auditiv wahrgenommen werden. Im Unterschied zum Gehörlosen haben sie die Sprache auf natürlichem Wege erlernt.

Spätertaubte sind Personen, die nach dem 18./19. Lebensjahr ihr Gehör verlieren (ertauben).

Gehörlose sind Menschen, bei denen im frühen Lebensalter (prä-, peri- oder postnatal) vor Abschluss des Lautspracherwerbs eine so schwere Schädigung des Gehörs vorliegt, dass seine Funktionstüchtigkeit hochgradig bis total beeinträchtigt ist.

CI-Träger sind Personen, die ertaubten und dann mit einem Cochlea-Implantat versorgt wurden, oder auch Kinder, die aufgrund ihrer prä-, peri- oder postnatalen hochgradigen Hörschädigung mit Cochlea-Implantat versorgt wurden (auch: CI-Kinder).

Aufgabe 25

s. Darstellung im Text Kap. 4.1; ergänzend auch Kap. 14.2

Aufgabe 26

3./4. Lebensjahr

Aufgabe 27

s. Ausführungen Kap. 4.6

Aufgabe 28

s. Ausführungen Kap. 4.7

Kapitel 5

Aufgabe 29

dient der Feststellung von Art und Ausmaß der Hörschädigung; ermöglicht Basisinformationen über den Hörschaden

Aufgabe 30

s. Darstellung im Text, S. 98

Aufgabe 31

Bestimmung der Hörschwelle mit Hilfe von Tönen oder Geräuschen; auf diesem Weg wird der Grenzwert zwischen unhörbarem und hörbarem Bereich ermittelt

Aufgabe 32

überprüft Sprachgehör und das Sprachverstehen

Aufgabe 33

Die Prüfung des Sprachverstehens kann nur mit dem Wortschatz erfolgen, der den Kindern bekannt ist.

Aufgabe 34

s. Tabelle 16 und Ausführungen im Text, S. 101

Aufgabe 35

objektive Verfahren sind von Mitwirkung des zu Prüfenden unabhängig, subjektive Verfahren bedürfen der Mitarbeit des zu Prüfenden

Kapitel 6

Aufgabe 36

Mikrophon, Verstärker, Regler, Hörer

Aufgabe 37

HdO-Geräte, IdO-Geräte, Taschenhörgeräte, Hörbrillen

Aufgabe 38

HdO-Geräte

Aufgabe 39

Sie finden Anwendung bei Gehörgangsatresie oder temporärem oder permanentem Ausfall des Mittelohrs.

Aufgabe 40

s. Ausführungen im Text, S. 107 ff.

Kapitel 7

Aufgabe 41

Mikrofon, Sprachprozessor, Sendespule, Empfängerspule, Empfänger-Stimulator, Elektroden

Aufgabe 42

s. Darstellung im Text, S. 111 f.

Aufgabe 43

Ertaubte und gehörlose Kinder ca. um das 1. Lebensjahr

Aufgabe 44

s. Darstellung im Text, S. 116–118

Aufgabe 45

- bilateral: beidseitig gleich versorgt (entweder mit 2 Hörgeräten oder mit 2 CI)
- bimodal: Tragen eines CIs und eines Hörgerätes

Kapitel 8

Aufgabe 46

s. Darstellung im Text S. 122

Aufgabe 47

s. Darstellung im Text S. 122 ff.

Aufgabe 48

Artikulation, Respiration und Phonation

Aufgabe 49

s. Darstellung im Text S. 123 f.

Aufgabe 50

Lautsprache in schriftlicher Modalität

Aufgabe 51

s. Darstellung im Text

- a) S. 125
- b) S. 125 f.

Aufgabe 52

s. Darstellung im Text, Kap. 8.3.

Kapitel 9

Aufgabe 53

Erkenntnis, dass die Gebärden der Gehörlosen die linguistischen Kriterien einer Sprache erfüllen

Aufgabe 54

eigene Sprache (Gebärdensprache); gehörlose „Einstellung“ (unabhängig vom Ausmaß des Hörverlustes); Gehörlose, die nicht Gebärdensprache verwenden, werden auch nicht als Mitglieder der kulturellen Gruppe der Gehörlosen angesehen

Aufgabe 55

Ausland: William Stokoe (auch Ursula Bellugi, Edward Klima) (USA), Penny Boyes Braem (Schweiz)
Inland: Siegmund Prillwitz

Aufgabe 56

s. Ausführungen im Text, S. 135

Aufgabe 57

s. Darstellung im Text, Kap. 9

Kapitel 10

Aufgabe 58

s. Darstellung im Text, S. 143 f.

Aufgabe 59

hörende Kinder erwerben die Fähigkeit zum bewussten Hören weitgehend durch indirektes Lernen
bei hörgeschädigten Kindern muss zunächst Aufmerksamkeit und Interesse für akustische Erscheinungen geweckt werden

Aufgabe 60

s. Darstellung im Text (Auseinandersetzung mit den Modellen Braun/Hilgard, Erber und Pollack/Estabrooks), S. 144 ff.

Aufgabe 61

- planmäßig gezielte Hörerziehung
- sporadische Hörerziehung

Aufgabe 62

s. Ausführungen im Text, S. 147 f.

Aufgabe 63

s. Begriffsbestimmung im Text, S. 151

Aufgabe 64

s. Begriffsbestimmung im Text, S. 152 f.

Aufgabe 65

Personen, die erst im Erwachsenenalter schwerhörig werden, verfügen über die Lautsprache. Sie lernen das Absehen „hinzu“. Personen, die von Geburt an oder vor dem Spracherwerb hörgeschädigt sind, erlernen das Absehen zeitgleich mit der (laut-)sprachlichen Entwicklung und ihrem sprachlichen Können

Aufgabe 66

Sprecher muss Gesicht dem Absehenden zuwenden, Abstand Sprecher–Absehender 0,5 bis 3 Meter, gute Beleuchtung des Gesichtes des Sprechers, gleiche Augenhöhe von Sprecher und Absehendem, natürliches Mundbild, Sprechtempo leicht herabsetzen

Aufgabe 67

i. S. einer sprachlicher Minderheit; Gemeinschaft der Gebärdensprachnutzer

Aufgabe 68

- Gruppe 1: ‚native learners‘ (Kinder und Eltern gehörlos, die Kinder haben von Geburt an Kontakt zur Gebärdensprache)
- Gruppe 2: ‚early learners‘ (Kinder gehörlos, Eltern hörend; die Kinder kommen im Alter von vier bis sechs Jahren in Kontakt mit der Gebärdensprache)
- Gruppe 3: ‚late learners‘ (Kinder, die erst mit zwölf Jahren oder älter den ersten Kontakt zur Gebärdensprache haben)

Aufgabe 69

Plastizität des kindlichen Gehirns, Markscheidenreifung, Synapsenbildung Umweltreize können Entwicklung des ZNS entscheidend beeinflussen

Aufgabe 70

s. Darstellung im Text, S. 168–172

Aufgabe 71

s. Darstellung im Text, S. 173

Aufgabe 72

vom Laienmodell (Autorität der Experten, Eltern erhalten Ratschläge) über Ko-Therapeuten-Modell (Eltern werden durch Fachkräfte als Kotherapeuten eingesetzt) zum Partnerschafts- und Kooperationsmodell (Fachleute arbeiten mit Eltern zusammen); frühe Hilfen werden jetzt als System gesehen, in dem Eltern, hörgeschädigtes Kind, Geschwister, weitere Familienmitglieder und Fachleute Teile eines Ganzen sind

Aufgabe 73

s. Antwort Frage 72 plus angegebene Fachliteratur

Kapitel 12

Aufgabe 74

s. Darstellung im Text, S. 177 f.

Aufgabe 75

Förderung des hörgeschädigten Kindes im Elternhaus durch einen Hörgeschädigtenpädagogen

Aufgabe 76

Ziele: Vorbereitung auf Kindergarten, weitere diagnostische Abklärung, Einzel- und Gruppenförderung
Arten: ambulante Eltern-Kind-Kurse/stationärer Eltern-Kind-Kurs

Aufgabe 77

in Hausfrühförderung individuelle Förderung, bei Wechselgruppe/Eltern-Kind-Kurs Förderung in Kleingruppe – Kind soll lernen, soziale Kontakte zu knüpfen

Aufgabe 78

Pädagogisch-Audiologische Beratungsstelle, Hausfrühförderung, Eltern-Kind-Kurse

Aufgabe 79

- Erziehung des Kindes in größerer Gruppe
- Förderung der kommunikativen Kompetenz
- Vorbereitung auf die Schule

Aufgabe 80

die gleichen wie bei den hörenden Schülern, also Mittelschul- und Realschulabschluss sowie Abitur

Aufgabe 81

kleinere Schülerzahlen pro Klasse, halbkreisförmige Sitzordnung, technische Hörhilfen, Schaffen optimaler Abseh- und Hörbedingungen

Aufgabe 82

s. Darstellung im Text, S. 187 f.

Aufgabe 83

BBW ist für theoretische und praktische Ausbildung verantwortlich

Aufgabe 84

s. Darstellung im Text, S. 186 f.

Kapitel 13

Aufgabe 85

s. Darstellung im Text, S. 196

Aufgabe 86

zeitaufwändiger Schulweg, Internat, Kontakt zu Kindern und Jugendlichen im Wohnumfeld

Aufgabe 87

s. Ausführungen im Text, S. 200 f.

Kapitel 14

Aufgabe 88

s. Tab. 19 sowie Volkshochschulen, Angebote der Gehörlosen- und Schwerhörigenseelsorge, Selbsthilfeinitiativen, Vereine; anzumerken ist, dass es trotz der scheinbaren Vielfalt keine ausreichende Anzahl von hörgeschädigtenspezifischen Angeboten gibt

Aufgabe 89

haben häufig große Schwierigkeiten, sich in ihrer bisherigen Lebenswelt zurechtzufinden (kann bis zur Lebenskrise führen), Lebensgewohnheiten müssen oft aufgegeben oder verändert werden; Auswirkungen betreffen sowohl den beruflichen als auch den privaten Bereich, genannter Personenkreis zeigt eine erhöhte Anfälligkeit für psychosomatische Störungen

Aufgabe 90

s. Darstellung im Text, S. 213 f.

Aufgabe 91

Abbau der Hörfähigkeit schreitet (sehr) langsam voran, so dass den Betroffenen ihre Höreinbußen oft lange nicht bewusst werden, im fortgeschrittenen Stadium besteht erhöhte Gefahr der Isolierung und des sozialen Rückzugs

Kapitel 15

Aufgabe 92

Mittelalter, Spanien

Aufgabe 93

1770 Paris, privates Taubstummengestalt durch Abbé de l'Épée

1778 Leipzig, Kurfürstlich-Sächsisches Institut für Stumme und andere mit Sprachgebrechen behaftete Personen durch Samuel Heinicke

Aufgabe 94

Spanische Methode: Von Spanien ausgehende Methode, Gehörlose zu bilden; Ponce gilt als Erfinder, Carrión als Methodiker und Bonet als Theoretiker (Schrift, Handalphabet, Lautsprache)

Französische Methode: geht zurück auf de l'Épée (erweitert durch Sicard), Unterricht unter Einbezug von Gebärden

Deutsche Methode: geht zurück auf Heinicke, Unterricht in und durch Lautsprache, Vermittlung dieser als Aufgabe des Gehörlosenunterrichts

Wiener Schule: Vorgehen in der Wiener Schule: „gemischtes Lehrverfahren“, Grundlage des Unterrichts ist die Schrift, Gebärden und Lautsprache sind nachgeordnet

Aufgabe 95

s. Darstellung im Text, S. 232–235

Aufgabe 96

- Gebärdenbewegung
- Schrift- und Mutterschulmethodik
- Einfluss der Pädagogik der Ganzheitlichkeit und die Methoden der Artikulation
- Hörerziehungsbewegung

Zu den Zielen und Absichten s. Darstellung im Text, Kap. 15.4

Aufgabe 97

s. Darstellung im Text, S. 235 f., 237 f., 239 f.

Hill – Reformator der Taubstummensbildung, einer der bedeutendsten Taubstummlehrer, Hinwendung zum gehörlosen Kind, Auffassung: Der Gehörlose ist mit allen Anlagen des Vollsinnigen ausgestattet

Vatter – Weiterentwicklung der „deutschen Methode“ zur „reinen deutschen Methode“, Artikulationsunterricht wurde in den Vordergrund gestellt, Qualität des Sprechens wurde „Maßstab“

Vatter selbst hatte mit seinem methodischen Vorgehen große Erfolge

Heidsiek – unterstützte Einbezug der Gebärde in den Unterricht, Methode sollte den Schülern angepasst werden

Aufgabe 98

Die Methode zielt darauf ab, dem schwerhörigen Schüler zu vermitteln, gleichzeitig Hören und Absehen für eine optimale (Laut-)Sprachauffassung zu nutzen. Die Verbindung beider Sinne ermöglicht unvollständig Wahrgenommenes zu ergänzen und ggf. zu korrigieren.

Aufgabe 99

s. Darstellung im Text, S. 257 f.

Aufgabe 100

Artikel 24 („sog. Bildungsartikel) der UN-BRK